

St. Peters=Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada.
Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 3. Mai 1904.

No. 10.

10,000,000 Acker Land

im canadischen Westen während des verfloffenen Jahres als Heimstätten erworben oder gekauft.

Nichts beweist die wunderbar schnelle Entwicklung des Canadischen Westens besser und treffender, als der soeben veröffentlichte Bericht des Departments des Innern. Diesem Bericht entnehmen wir, daß in dem mit 30. Juni 1903 endenden Rechnungsjahr 31,383 freie Heimstätten zu je 160 Acker aufgenommen wurden, wodurch 5,021,280 Acker des fruchtbarsten Landes in die Hände fleißiger Ansiedler gelangten. Weitere 125,235 Acker wurden von der Regierung verkauft, und 4,229,011 Acker sind von den Eisenbahn- und anderen Gesellschaften verkauft worden; alles in allem wurden also 9,375,526 Acker Land der Besiedelung erschlossen.

Die Gesamt-Einnahmen des Departments des Innern betragen \$2,418,355, eine Zunahme von \$699,960 über das Vorjahr. An Heimstätte-Gebühren wurden \$320,407 vereinnahmt, das ist \$144,425 mehr als im Vorjahre.

Die Ausgaben des Departments für öffentliche Arbeiten für 1903 betragen \$5,830,518, davon für öffentliche Gebäude \$1,539,000, für Digger-Arbeiten (im Osten) \$ 858,776.

Winterweizen in Saskatchewan.

Da Winterweizen in Dakota, Manitoba und Assiniboia, nicht gedeiht, so würden wohl die meisten Leute annehmen, daß derselbe auch nicht in dem weiter nördlich gelegenen Saskatchewan gezogen werden kann. Der erfahrene Farmer weiß aber ganz gut, daß der Winterweizen viel Kälte aushalten kann, wenn er nur mit einer warmen schützenden Schneedecke versehen ist, und darin liegt eben der Unterschied zwischen Saskatchewan und den oben benannten Staaten.

In den offenen Prärie-Gegenden, wo den ganzen Winter hindurch schärfte Winde wehen, wird der Schnee vom Lande weggefegt und auf Klippen getürmt. Der Weizen steht dann schutzlos auf dem nackten Boden und ist so dem Sturm und der Kälte preisgegeben. Daß er unter solchen Umständen ausfriert, ist natürlich. In anderen Gegenden friert er erst im Frühjahr aus, nachdem der Schnee schon

fort ist. Wenn im Frühjahr der Boden nämlich mehrere Male aufstaut und wiederum stark gefriert, so leidet der Winterweizen gewöhnlich schweren Schaden dadurch.

Die Mennoniten, welche sich zuerst um Kosthern ansiedelten, kamen von Manitoba und waren nicht gewohnt, Winterweizen zu ziehen, machten daher auch keinen Versuch damit. Aber vor einigen Jahren kamen Ansiedler von Nebraska hierher, die an Winterweizen gewohnt waren. Diese beobachteten das Klima und kamen zu der Ueberzeugung, daß es sich für Winterweizen gut eignen würde, denn es gab immer eine gute Lage Schnee, der ziemlich ebenmäßig liegen blieb, und wenn mai das Frühjahr kam und der Boden aufstaut, so blieb es auch gewöhnlich warm. Es kam nur selten vor, daß der Boden aufstaut und dann wiederum hart gefror.

Vor drei Jahren wurde hier also der erste kleine Versuch mit Winterweizen gemacht und zwar mit vorzüglichem Erfolg und seither ist jedes Jahr mehr und mehr davon gesät worden. Das Resultat war stets ein sehr befriedigendes, denn der Ertrag war 25 bis 35 Bushel per Acker.

Da der Winterweizen schon anfangs August reif wird, so ist er nicht den Nachtfrösten ausgesetzt, die sich zuweilen Ende August oder Anfang September einstellen. In dieser Hinsicht bietet der Anbau von Winterweizen bedeutende Vorteile, und manche von den Ansiedlern in der St. Peters Kolonie erklären, daß sie sich hauptsächlich auf Winterweizen verlegen wollen.

Hierbei ist zu bemerken, daß die Townships mit reichlich Wald und Busch für den Anbau von Winterweizen weit besser geeignet sind, als die offene Prärie, denn wo viel Busch ist, bleibt der Schnee mehr ebenmäßig liegen, auch ist dort gewöhnlich der fruchtbarste Boden.

Die Grand Trunk Pacific Eisenbahn Kompanie hat an die Regierung der Provinz Ontario das Ansuchen gestellt, ihr für den Bau von zwei Nebenlinien, die eine nach Port Arthur von etwa 210 Meilen Länge, und die andere nach North Bay von etwa 275 Meilen Länge, eine Unterstützung von \$ 2000 bar und 6000 Acker Land per Meile zu gewähren. Ob sie es erhalten wird, darüber hat sich die Provinzial-Regierung noch nicht ausgesprochen.

Ueber den canadischen Westen

Die nachstehende Mitteilung, die der erste und älteste Mennonit, der den canadischen Westen besuchte, im „Nordwesten“ veröffentlichte, wird hiermit auch im „St. Peters Bote“ erscheinen, um unseren Lesern zu zeigen, was dieser alte und erfahrene Mennonit von West-Canada denkt, und welche Fortschritte die Mennoniten oder Deutsch-Russen in dieser Gegend zu verzeichnen haben. In der letzten Nummer des „Nordwesten“ ist zu lesen wie folgt:

„Der erste und älteste der Mennoniten, der den canadischen Nordwesten zuerst besah und seinen deutsch-russischen Glaubensbrüdern als Ansiedlungsplatz vorschlugen, lebt heute als 83jähriger Greis, aber im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte, in Berlin, Ontario, und schreibt uns nachfolgende, sehr interessante Mitteilung.“

Herr Schank ist unseren Lesern wohl bekannt, hat er doch mit uneigennützigem Streben, schwerer Arbeit und Aufopferung der ersten Mennoniten-Ansiedlung in Manitoba zur Seite gestanden, und verdient wie wohl kein anderer den Dank derselben. Er überschreibt seinen Artikel: „Ein kurzer Bericht der Mennoniten-Auswanderung von Rußland nach Manitoba.“ Wie es damals war und wie es jetzt ist.

Die erste Reise nach Manitoba machte ich im November 1872 mit B. Warden-ten aus Rußland. Wir gingen über Chicago und St. Paul. Auf der Strecke von 500 Meilen von St. Paul bis zur Grenze waren damals nur hin und her zerstreute Ansiedler zu sehen. Von der Grenze führen wir noch 62 Meilen nördlich bis Fort Garry, dem jetzigen Winnipeg.

Dieser Ort bestand damals aus 13 Wohnungen und einer katholischen Kirche für die Franzosen und Halb-Indianer.

Im Jahre 1873 kam eine Deputation der Mennoniten von Rußland, um das Land zu besichtigen; es gefiel ihnen gut und im Jahre 1874 kamen beinahe 500 Familien als Ansiedler, im nächsten Jahre 700 Familien und 1876 so viel mehr, daß im Ganzen in diesen 3 Jahren 1443 Familien in Manitoba ansiedelten. Später kamen von Zeit zu Zeit noch einige Familien.

Manitoba und der Nordwesten, nämlich Assiniboia, Saskatchewan und Alberta, haben bis jetzt noch keine Mitternte gehabt; freilich sind die Ernten, wie überall, verschieden gewesen.

In Manitoba werden Farmen von 160 Acker je nach den Gebäuden und der Lage mit von \$ 1800 bis \$ 5000 bezahlt.

Das Land im ganzen canadischen Westen ist sehr fruchtbar; ich habe es schon öfters durchreist und weiß aus eigener Anschauung, daß Weizen bis 50 Bushel, Hafer bis 100 und Gerste bis 70 Bushel vom Acker gebracht hat. Im Durchschnitt kann man wohl Weizen 25, Hafer 50 und Gerste 30 Bushel rechnen.

Nun in Betreff der neuen Ansiedlung westlich vom Quill Lake in Saskatchewan und Assiniboia ist es kein Zweifel, daß dort eine gute Gelegenheit ist für eine große Anzahl solcher, die da eine neue Heimt suchen und zwar auf dem besten Land des Nordwestens. Die einzige Ursache, daß dort noch freie Heimstätten zu bekommen sind, ist, daß bis jetzt noch keine Eisenbahn durch jene Gegend ging.

Ich bin zweimal in Kosthern gewesen und bis Prince Albert hinauf, und ich glaube bestimmt, daß das Land östlich und südöstlich von dort gutes Ackerland ist. Alle Heimstätten, die irgend von der Eisenbahn erreichbar waren, sind ja auch längst besiedelt, und es steht fest, daß dort, wo jetzt die neue Ansiedlung gegründet wird, und wo das Land jetzt ausgemessen ist, die freien Heimstätten in ganz kurzer Zeit besiedelt sein werden.

Wer da kaufen kann und will, sollte diese Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, gutes Land für einen sehr billigen Preis zu erlangen. Es wäre schön, wenn die Kinder der Ansiedler nicht gleich wieder weiter müßten, wenn sie Land haben wollen.

Ich habe keinen Zweifel, daß in wenigen Jahren das Land entlang dieser neuen Bahn von \$ 25 bis \$ 40 wert sein wird. Ich kenne Gegenden, wo die ersten Ansiedler vor zehn Jahren hingingen und wo jetzt der Acker mit \$ 10 und \$ 15 bezahlt wird.

Mein Wunsch ist, daß die Mennonitenbrüder diese Gelegenheit sehr benutzen möchten.

Achtungsvoll
Jakob D. Schank,
Berlin, Ontario, Canada.

Die Benediktiner der Sacred Heart Mission im südöstlichen Dakota wollen, wie berichtet wird, in Verbindung mit ihrer Abtei eine neue Pfarrkirche und zu Shawnee eine katholische Hochschule bauen. Abt. de Grasse befindet sich auf dem Wege nach Rom, um die Billigung seiner Oberen einzuholen.